

Marly zeigt Herz fürs Tennis

Der Generalrat Marly hat die Baurechte für den Tennis-Club und die Pro Tennis AG verlängert.

MARLY Die Gemeinde Marly unterstützt auch weiterhin den Tennissport auf dem Corbaroche-Areal. Der Generalrat hat am Mittwochabend der Verlängerung der Baurechtsverträge mit dem Tennis-Club Marly und der Firma Pro Tennis AG um jeweils 50 Jahre zugestimmt.

Der Tennis-Club kann damit bis 2068 eine Fläche von rund 11000 Quadratmetern gratis nutzen. Er hat auf dem Gelände verschiedene Aussentennisplätze, ein Klubhaus und einen Kinderspielplatz eingerichtet. Syndic Jean-Pierre Helbling betonte, der Klub habe rund 700000 Franken in die Anlagen investiert.

Die Pro Tennis AG ihrerseits kann 6000 Quadratmeter bis 2067 nutzen. Die Firma betreibt eine gedeckte Tennishalle. «Die Firma will eine Million Franken in die Sanierung der veralteten Garderoben und der Küche investieren», erklärte der Syndic. Pro Tennis zahlt wie bisher eine jährliche Miete von 5040 Franken.

Angesichts der finanziell angespannten Lage Marlys hatte die SP-Fraktion im Generalrat vergeblich eine Erhöhung der Miete gefordert. Der Generalrat stimmte der Verlängerung der Baurechte mit 28 Ja-Stimmen gegen 13 Nein-Stimmen zu, bei vier Enthaltungen.

Auch die Fusion von Grossfreiburg kam im Generalrat zur Sprache. Der Gemeinderat erklärte, er beteilige sich am Prozess, nachdem die Stadt ihm die Unterstützung in drei wichtigen Dossiers zugesichert habe: die Entwicklung des Marly Innovation Center, die Verkehrsachse Marly-Matran und die Verbesserung der Strasse Bürglen-Marly. *La Liberté/mos*

Korrekt

Zwei Züchter auf dem dritten Rang

PLAFFEIE Im Artikel vom 30. März zum Freiburger-Feldtest in Plaffeien hat sich ein Fehler eingeschlichen: Auf dem dritten Platz ist nicht nur Erich Krebs aus Münchenwiler, sondern auch Hans-Rudolf Brand aus Wallenried mit der Freiburgerstute Hivana. *emu*



Das Nocturama und die neue Zuchtstation sind am Tag in Dunkelheit gehüllt. Besucher können das Leben nachtaktiver Tiere beobachten. Bild zvg

Das Papiliorama lässt sich hinter die Kulissen blicken

Schritt für Schritt baut der Kerzser Spezialzoo Papiliorama aus. Diese Woche haben die Verantwortlichen eine neue Zuchtstation und eine offene Küche in Betrieb genommen. Sie sollen Einblicke in die Arbeit im Zoo ermöglichen.

Fahrettin Calislar

KERZERS Das Kerzser Papiliorama ist um zwei Attraktionen reicher – für rund 750000 Franken und viel Fronarbeit hat die Stiftung gemäss einer Mitteilung eine neue Zuchtstation und eine offene Küche gebaut. Sie sind dem Publikum zugänglich. Doch beide entstanden vor allem aus einem praktischen Bedarf heraus. Direktor Caspar Bijleveld bezeichnet die Mischung aus Ausstellung und Betriebsalltag auf Anfrage als «Null-Kulissen-Konzept». Dieses entspreche der Nachfrage der Besucher und schaffe Transparenz und Verständnis für die Arbeit moderner Zoos. Installationen, Arbeiten und Abläufe werden sichtbar. Eine ergänzende Ausstellung mit Infor-

mationstafeln zeigt auf, welche Rolle Zoos für den Artenschutz spielen und spielen werden.

Wichtig für die Zukunft

Die Zuchtstation dient dazu, den Bestand seltener und nachtaktiver Tierarten wie Nachtaffen, Greifstachlern, Pakka-Meerschweinchen und bestimmter Faultiere zu sichern. Für diese Arten sei das Papiliorama eine führende Zuchtinstitution. Die Station ist in einem ans Nocturama angefügten Raum mit sieben grosszügigen Jungtier-Gehegen eingerichtet. Der Raum hat eine Fläche von rund 500 Quadratmetern. Dies entspricht einem Drittel der Fläche des Nocturamas, sagt Bijleveld.

Wie die Stiftung anlässlich der Inbetriebnahme schreibt, ersetzt die neue Anlage die bestehende aus dem Jahr 2003. Diese sei nach dem Umzug des Zoos aus Marin nach Kerzers kurzfristig am neuen Ort eingerichtet worden – das alte Nocturama in der Nähe von Neuenburg war 1995 abgebrannt, und kurz darauf zeichnete sich ab, dass die 1988 gegründete Institution mangels Platz ausziehen musste. Nun wird die-

se alte Anlage laut Bijleveld abgebaut, im Raum wird mittelfristig eine sogenannte In- und Aus-Station eingerichtet, in der Tiere untergebracht werden, die neu ins Papiliorama nach Kerzers kommen oder abgegeben werden.

Seit rund acht Jahren seien sie mit der Idee schwanger gegangen, so Bijleveld. Die Zuchtstation entspreche schon lange nicht mehr zeitgemässen Vorgaben. Die Erhaltung der Bestände durch Zucht sei aber eine der wichtigsten Aufgaben eines Zoos, sagt Bijleveld. Jedoch sei die Arbeit teuer und mit grossem Aufwand verbunden. Das Papiliorama nimmt laut Bijleveld seit jeher von jedem Tier nicht nur ein Paar, sondern gleich mehrere Tiere auf. «So weist der Bestand in Kerzers eine grosse genetische Vielfalt auf», sagt Bijleveld.

50 Menüs für 2000 Tiere

Zusammen mit der Zuchtstation hat die Stiftung auch die Küche umgebaut, welche die Nahrung für die rund 2000 Tiere in der Anlage herstellt. Im Gegensatz zur Zuchtstation, deren Errichtung einiges an Vorbereitung und beträchtli-

che Geldmittel benötigte, entstand die neue Küche rasch. Hinter Glasscheiben kann das Publikum den Mitarbeitenden bei der Zubereitung der Nahrung zusehen. Insgesamt werden 50 verschiedene Menüs pro Tag hergestellt. Sie variieren, damit die Tiere vollwertige, abwechslungsreiche und auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Nahrung erhalten. Eine Software unterstützt die Pfleger bei ihrer Arbeit.

Zahlen und Fakten

Künstliche Nacht am helllichten Tage

Das Nocturama, ein Teil des Papilioramas in Kerzers, ist eine einzigartige Ausstellung. Ein lichtdurchlässiges Dach filtert das Licht und schafft im Innern eine Vollmondnacht. Durch den umgekehrten Tages- und Nachtrhythmus ist es möglich, am Tag einen nächtlichen Spaziergang zu machen und Tiere der Tropenwälder wie Nachtaffen und Wickelbären zu beobachten. *fca*

Bund hebt Vogelgrippe-Massnahmen auf

Tierhalter in der Schweiz müssen wegen des H5N8-Virus keine Spezialvorkehrungen mehr treffen. Die Ansteckungsgefahr für Hausgeflügel ist stark zurückgegangen.

FREIBURG Die Vogelgrippe hatte Mitte November 2016 auch den Kanton Freiburg erreicht (die FN berichteten). Wegen der Ansteckungsgefahr für Hausgeflügel hatte der Bund per 12. November 2016 in der ganzen Schweiz Präventionsmassnahmen erlassen. Diese sind nun wieder aufgehoben, wie das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) mitteilt. Gemäss BLV ist die Zahl der von der Vogelgrippe betroffenen Zugvögel in Europa stark zurückgegangen. Zudem herrschten seit Anfang März mildere Temperaturen, und die meisten Zugvögel hätten ihre Winterquartiere verlassen. Damit sinke das Ansteckungsrisiko für Hausgeflügel.

Hausgeflügel nicht erkrankt

Als Präventivmassnahme gegen die Vogelgrippe durften etwa Futter- und Tränkestellen für Wildvögel nicht zugänglich sein. Zudem mussten Gänse- und Laufvögel vom übrigen Hausgeflügel getrennt gehalten werden. Bis heute sei in der Schweiz kein Fall von betroffenem Hausgeflügel festgestellt worden, weiss das Bundesamt für Veterinärwesen.

Die Freiburger Tierhalter hätten diese Meldung sicherlich mit Erleichterung aufgenommen, sagt der stellvertretende Freiburger Kantonstierarzt Michel Schmitt auf Anfrage. Persönlich habe er aber keine Rückmeldungen erhalten. In Estavayer-le-Lac war Mitte November ein Höckerschwan am Virus verstorben; drei weitere Tiere waren negativ getestet worden (die FN berichteten).

121 bestätigte Fälle

Das Vogelgrippevirus des Subtyps H5N8 wurde in der Schweiz erstmals Anfang November 2016 bei toten Wasservögeln am Bodensee nachgewiesen. Insgesamt gibt es gemäss BLV 121 bestätigte Fälle bei 376 analysierten Tieren. Es handelte sich vorwiegend um Reiherenten, Möwen und Schwäne. *ak/sda*